

5 Schritte zur finanziellen Unabhängigkeit - Ein Leitfaden -



Blog: www.zinskraft.de

Depoteröffnung comdirect: [Jetzt Depot eröffnen](#)

Tarifcheck und Anbieterwechsel: [Zum Tarifcheck](#)

Die Pflichtlektüre für passives Investieren mit ETFs: [Gerd Kommer – Souverän investieren](#)

© Copyright 2016 by Zinskraft.de

5 Schritte zur finanziellen Unabhängigkeit

Wieso maße ich mir an, einen solchen Leitfaden zu veröffentlichen?

„5 Schritte zur finanziellen Unabhängigkeit“ - das klingt zugegebenermaßen ziemlich plakativ. Und dann kommt das auch noch von mir, einem Berufsanfänger, der sich nach seinem Studium erst seit wenigen Monaten überhaupt mit den Themen Sparen, Finanzen und Investieren auseinandersetzt und nicht einmal selbst finanzielle Unabhängigkeit vorweisen kann. Was will der mir Tipps zum Geldverdienen geben?

Nunja, was soll ich dazu sagen, es stimmt. Das Einzige was ich dem entgegenhalten kann, ist folgende Analogie zum Fußball: Man muss kein aktiver Fußballstar gewesen sein, um später als Trainer Erfolge zu feiern. Genauso muss nicht immer der alte, erfahrene Trainer besser sein als ein Trainerfrischling. Ebenso verhält es sich oft im Kraftsport: Erfahrene Kraftsportler drücken einem oft alte Binsenweisheiten auf und verweigern sich neuem Input und Studien von jüngeren Leuten mit weniger Erfahrung, aber neuem Wissen.

Ich kann nur sagen: Ich glaube, ich bin gut im Recherchieren und Informationen sammeln. Vielleicht kommt das durch das Studium oder meine generelle Internetaffinität. Interessiert mich etwas, dann gehe ich sammeln. Ich recherchiere, lese, recherchiere, lese, recherchiere, lese, erkenne dann nach einiger Zeit die relevanten Fakten und filtere diese dann zu einem Output, der alles Wissenswerte abdeckt. So bin ich schon immer bei fitness-/kraftsportrelevanten Themen vorgegangen und in den letzten Monaten auch im Bereich Investieren/Finanzen. Blogs, Foren, Artikel, Podcasts, YouTube, alles wird, wann immer Zeit ist, konsumiert und aufgesaugt. Möglich macht's oftmals das Smartphone: Auf dem Weg zur Arbeit und zurück lese ich in der S-Bahn entsprechende Artikel und Blogs. Beim Einkaufen und beim Kochen höre ich Podcasts oder YouTube-Videos zu den entsprechenden Themen. Zwischendurch mache ich mir immer wieder Notizen.

Doch bevor wir abschweifen, sei also zusammenfassend gesagt: Praktische Erfahrung habe ich kaum, mein Wissen beschränkt sich auf den soeben beschriebenen Informationsinput, der mir jedoch das Gefühl gibt, ausreichend über die Themen informiert zu sein, um darüber Blogartikel und auch dieses kleine E-Book zu verfassen. Selbstverständlich bin ich kein Finanzberater und möchte betonen, dass natürlich jeder Mensch selbst dafür verantwortlich ist, ob er sein Geld investiert oder lieber in den Sparstrumpf stopft oder gar für Luxusartikel auf den Kopf haut.

Schritt 1: Gewinne einen Überblick über deine monatlichen Ausgaben und Einnahmen

Weißt du was? Um regelmäßig Geld zu sparen und zu investieren, musst du monatlich mehr einnehmen als ausgeben ;-). Auf diese bahnbrechende Erkenntnis möchte ich etwas genauer eingehen: Es ist unabdingbar, dass du dir einen Überblick über deine Einnahmen und Ausgaben verschaffst. Wenn du dahingehend keine Erfahrungswerte hast, dann schreibe dir einfach mal einen Monat jede noch so kleine Ausgabe auf.

Zu diesen Dingen zählen zunächst einmal die Fixkosten, die jeden Monat entstehen: Miete, Essen & Trinken, Strom, Internet & Telefon, Handytarif, Fitnessstudio, Versicherungen, etc. Viele dieser Kosten sind ganz einfach auf dem Kontoauszug des Girokontos einzusehen. Hinzu kommen noch Kosten, die seltener im Jahr anfallen. Diese solltest du dann natürlich anteilig pro Monat berechnen. Dazu zählen Konsumausgaben wie Partys, Elektronikartikel, Geschenke, Urlaub, Ausflüge, Kleidung, Schuhe, etc. Weißt du beispielsweise, dass du zweimal im Jahr Urlaub machst und das jeweils etwa 600 € kostet, dann rechnest du $2 \times 600 \text{ €}$ geteilt durch 12 Monate und erhältst dann grob deine monatlichen Ausgaben für Urlaube.

Nun hast du also all deine monatlichen Ausgaben zusammengefasst und rechnest das Ganze mit den monatlichen Einnahmen gegen. Allen voran also das Nettoeinkommen deines Jobs und zusätzlich noch mögliche Einnahmen durch Nebentätigkeiten. Was nun übrig bleibt ist der Betrag, den du sparen und investieren kannst.

Ergänzend solltest du dir noch einen Überblick über dein bereits bestehendes Vermögen verschaffen. Wie viel Geld ist vorhanden und wo liegt es? Bestehen Schulden oder andere Verbindlichkeiten? So etwas muss natürlich im Vorfeld auch geklärt werden.

Konkretes Beispiel Teil 1:

Um das Ganze etwas anschaulicher zu gestalten, möchte ich ein konkretes, fiktives Beispiel nennen: Max Mustermann ist 30 Jahre jung, er hat eine wunderschöne Frau namens Maria Mustermann. Die beiden haben ein Kind namens Gottfried und leben zusammen in einer gemütlichen Wohnung in einer Kleinstadt. Max und Maria sind Durchschnittsverdiener (das Jahresbruttoeinkommen der Deutschen beträgt im Durchschnitt laut [statista.de](https://www.statista.de) 32.600 €). Die Warmmiete für die 3- bis 4-Zimmer-Wohnung beträgt 700 € (hier in München nicht denkbar, aber nach ein paar Recherchen meinerseits scheint das in Regionen mit moderaten Preisen realistisch zu sein). Maria arbeitet wegen des Kindes in Teilzeit, gibt aber noch zwei Yogastunden pro Woche im Fitnessstudio. Max erhält lediglich Einkommen durch seinen Vollzeitjob.

Die Nettoeinkünfte von Max liegen dadurch bei etwa 1.700 € im Monat, die seiner Frau durch den Teilzeitjob und die zwei Yogastunden bei etwa 1.000 € im Monat. Die durchschnittlichen, monatlichen Ausgaben pro Haushalt betragen in Deutschland mit allem drum und dran etwa 2.300 € (laut statista.de). Max und Maria haben aber eben das Ziel, etwas Geld zu sparen und zurückzulegen, bzw. zu investieren. Sie verzichten daher auf einige Konsumgüter, rauchen und trinken nicht, bevorzugen als Urlaubsziel das Umland und kochen öfters selbst.

Außerdem haben sie erkannt, dass sie viel zu viel für Strom, Krankenversicherung, DSL, etc. zahlen und dann den Tarifrechner auf meinem Blog benutzt (<http://www.zinskraft.de/tarifcheck/>) und konnten dadurch noch einmal mehr einsparen.

Dadurch kommen sie auf monatliche Ausgaben von lediglich 1.900 € anstelle des oben genannten Durchschnitts von 2.300 €.

So ergeben sich monatliche Einnahmen von 2.700 € und Ausgaben von 1.900 €. Folglich bleiben 800 € im Monat zum Sparen übrig.

Was das bereits bestehende Vermögen betrifft, so halte ich mich wieder an den statistischen Durchschnitt. Laut statista.de bestehen in den Pro-Kopf-Spareinlagen größere Unterschiede zwischen den Bundesländern. Ich nehme daher ein Bundesland aus dem Mittelfeld her, in diesem Falle Rheinland-Pfalz mit einer Pro-Kopf-Spareinlage von 20.000 €.

Diese 20.000 € nehmen wir einmal für Max und Maria zusammen an.

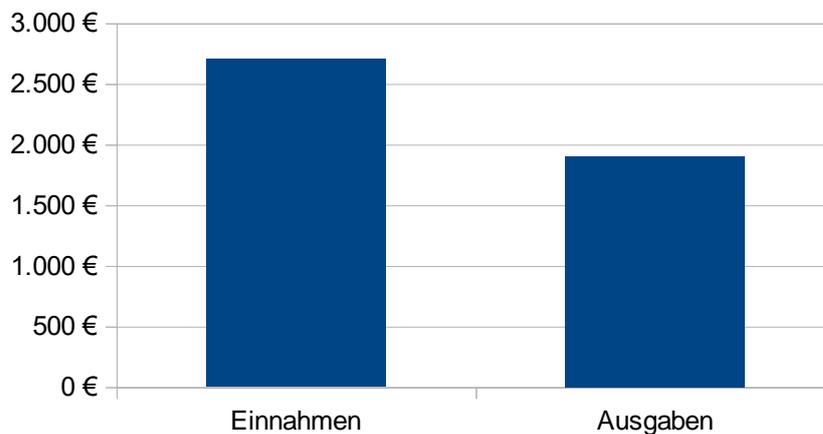


Abbildung 1: Max & Maria: Monatliche Einnahmen und Ausgaben

Schritt 2: Entscheide dich für eine Aufteilung zwischen risikoarmem und risikobehaftetem Teil

Nachdem klar ist, wie viel bestehendes Vermögen und monatlich zur Verfügung stehendes Einkommen vorhanden ist, geht es im zweiten Schritt darum, sich eine Strategie, eine Aufteilung des Geldes auf verschiedene Investitions- und Sparmöglichkeiten zu überlegen.

Vorab sollte jedoch immer eine Notreserve von etwa 3-5 Monatsgehältern, abgekapselt von den Investitionen, schnell verfügbar vorhanden sein. Dieser Teil wird gar nicht erst in unsere folgenden Berechnungen mit einbezogen! Diese Reserve hat nichts mit Sparen oder Investieren zu tun, sondern verbleibt als Notnagel auf dem Tagesgeld- oder Girokonto!

Im nächsten Schritt wird geklärt, welcher Anteil in Aktien/ETFs (**risikobehafteter** Teil) und welcher in Festgeld, Tagesgeld, Anleihen (**risikoarmer** Teil) fließen soll. Das ist hochgradig individuell und sollte nach eigenem Gusto gestaltet werden. Persönlich halte ich das dauerhafte Investieren, also passives „buy-and-hold“ in ETFs mit breiter Streuung für nicht sehr risikoreich und würde diesen Anteil, auch wegen der aktuell geringen Verzinsung für Tagesgeld, Festgeld etc., nicht zu gering halten. Diese Unterscheidung in risikobehafteten und risikoarmen Teil ist unabdingbar und muss sich vorher überlegt werden.

Im Zuge dieser Überlegung ist ein weiterer Punkt sehr wichtig: Wie schnell soll das Geld verfügbar sein? ETFs sind ein tolles Instrument für die private Altersvorsorge. Das heißt aber auch, dass du konstantes und konsequentes „buy-and-hold“ betreiben solltest. Man sollte die ETFs also möglichst dauerhaft (ich spreche von etwa 15 – 20 Jahren) arbeiten lassen und das Geld nicht zwischendurch benötigen, sonst wird der Zinseszinsseffekt gemindert und der Sinn und Zweck von ETFs konterkariert. Gleiches gilt aber auch beim risikolosen Teil, beispielsweise für mehrjähriges Festgeld.

Hinweis:

- Für die Frage was ein ETF überhaupt ist, wieso das passive, langfristige Investieren in ETFs anstatt in Einzelaktien zu bevorzugen ist und weitere Infos, möchte ich auf diese Blogartikelserie verweisen: **ETF-Serie**.

- Empfehlenswert ist zudem diese YouTube Playlist von „Aktien mit Kopf“, die alle Grundlagen erklärt: **ETFs für Anfänger**.

- Die beste Literatur zu dem Thema findet sich in diesem Buch von Gerd Kommer. Es ist anschaulich geschrieben und liefert alle Informationen, die du brauchst: **Gerd Kommer – Souverän investieren**.

- Zuletzt hier meine Empfehlung für die Depotöffnung, falls du dich für ETFs entscheidest: **Depoteröffnung Comdirect**.

Konkretes Beispiel Teil 2:

Aus dem „Konkreten Beispiel Teil 1“ wissen wir, dass die Durchschnittsdeutschen namens Max und Maria 800 € monatlich sparen können und 20.000 € an Vermögen bereits besitzen. Wie wir nun wissen, sollten 3-5 Monatsgehälter nicht in unsere Betrachtung mit einbezogen, sondern als Notreserve auf dem Tagesgeld- oder Girokonto verbleiben. Von den vorhandenen 20.000 € ziehen wir also gleich einmal ungefähr 10.000 € wieder ab, wodurch ein für das Investieren zur Verfügung stehende Vermögen von 10.000 € verbleibt.

Max und Maria haben sich die in der obigen Hinweisbox verlinkten Artikel und das Buch von Gerd Kommer durchgelesen und sich danach für einen ETF-Sparplan entschieden, in den 60% des monatlichen Einkommens und des bereits bestehenden Vermögens eingezahlt werden sollen (60% fließen also in den risikobehafteten Teil). Da sie wissen, dass ein ETF-Sparplan möglichst langfristig gehalten werden sollte und man das Geld daraus nicht für Dinge, wie ein Auto oder Urlaube abziehen sollte, wollen sie die restlichen 40% dafür in einer flexiblen Anlage halten und entscheiden sich deshalb für ein Tagesgeldkonto mit – sagen wir mal – 0,7% Verzinsung p.a. (40% fließen also in den risikoarmen Teil).

In Zahlen bedeutet das: 480 € monatlich sowie 6.000 € einmalig fließen in einen ETF-Sparplan. Damit investieren Max und Maria in über tausend verschiedene Unternehmen auf der ganzen Welt, sind also stark diversifiziert, was immer ein Vorteil ist. Sie wissen aus den Videos und der Literatur aus der obigen Hinweisbox: Diversifikation ist extrem wichtig, sowohl innerhalb einer Assetklasse, als auch zwischen den verschiedenen Anlageformen.

Die restlichen 320 € monatlich und 4.000 € einmalig fließen auf das Tagesgeldkonto mit besagter Verzinsung von 0,7% p.a..

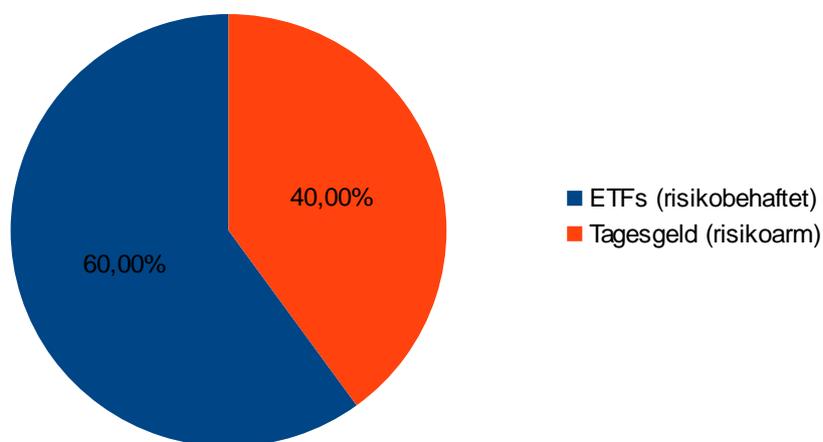


Abbildung 2: Max & Maria: Aufteilung risikoarmer (Tagesgeld) und risikobehafteter (ETF) Anteil

Schritt 3: Finde konkrete Broker, ETFs und Banken für deine Investitionen

Nachdem du dich für eine Aufteilung zwischen risikobehaftetem Teil und risikoarmem Teil entschieden hast gilt es nun, konkrete Produkte zu finden. Für einen ETF-Sparplan benötigst du einen Broker. Die Broker unterscheiden sich oftmals hinsichtlich der Gebühren und des Angebots. Zu empfehlen ist beispielsweise die comdirect ([hier geht's zur Depoteröffnung](#)). Bei diesem Broker musst du dann auf der Website ein Wertpapierdepot eröffnen, was schnell gemacht ist. Danach folgt das Post-Ident-Verfahren und das Depot ist eröffnet. Nun nur noch Geld auf das Referenzkonto des Brokers überweisen und schon steht es zum Traden zur Verfügung (Freistellungsauftrag nicht vergessen!). Die Broker haben dazu meist auch eindeutige und leicht verständliche Anleitungen auf ihrer Website.

Bezüglich der Unterschiede zwischen und der Wahl des richtigen ETFs möchte ich wieder auf meine dreiteilige Blogserie verweisen, in der dies alles thematisiert wird und deine Entscheidung vermutlich erleichtert:

- <http://www.zinskraft.de/2016/09/21/startschuss-teil-1-die-ersten-gedanken>
- <http://www.zinskraft.de/2016/09/24/startschuss-teil-2-aufteilung-der-etfs>
- <http://www.zinskraft.de/2016/10/05/startschuss-teil-3-konkrete-etf-auswahl>

Für den risikoarmen Teil empfehle ich einfach einen Vergleichsrechner zu starten. Auf www.kritische-anleger.de gibt es gute Vergleichsrechner für Tagesgeld und Festgeld. Ich würde auf eine deutsche Bank setzen, da diese der deutschen Einlagensicherung unterliegt, auch wenn spanische oder portugiesische Banken von der Verzinsung her bei den Vergleichen immer weit besser abschneiden. Nichts gegen ausländische Banken, aber es soll schließlich eine „risikoarme“ Anlage werden. ;-) Es eignen sich für den risikoarmen Teil auch kurzlaufende Staatsanleihen höchster Bonität, die sich aktuell (November 2016) allerdings leider noch weniger lohnen als Tages- oder Festgeld. Ein Option ist auch eine Festgeldleiter: Du schließt drei Festgeldverträge mit unterschiedlicher Laufzeit ab. Beispielsweise für 1 Jahr, für 2 Jahre und einen für 3 Jahre. Immer nach einem Jahr schließt du einen neuen Festgeldvertrag für 3 Jahre ab. So erhältst du dann langfristig jedes Jahr einen für 3 Jahre verzinsten Teil des Geldes zurück und kannst dich jedes Jahr nach neuen, interessanten Angeboten umsehen. Zudem wäre ein Bausparer auch im Bereich risikoarmer Teil anzusiedeln. Diese lohnen sich allerdings scheinbar unter anderem auf Grund der hohen Gebühren selten.

Das Ganze geht noch einfacher als die Depoteröffnung für die ETFs: Bank aussuchen, Kontoeröffnung beantragen, Post-Ident-Verfahren durchführen, Geld auf das neue Tagesgeld/Festgeldkonto überweisen, Freistellungsauftrag stellen (!) fertig.

Konkretes Beispiel Teil 3:

Nachdem sich Max und Maria im „konkreten Beispiel Teil 2“ klar darüber wurden, wie sie ihr monatlich zur Verfügung stehendes Geld und ihr bestehendes Vermögen aufteilen, entscheiden sie sich für einen ETF-Sparplan bei der comdirect auf den MSCI World (zu 70%) und den MSCI Emerging Markets (zu 30%). In diesen investieren sie einmalig 6.000 € und anschließend monatlich 480 €, also insgesamt 60% ihres zum Sparen zur Verfügung stehenden Geldes.

Die restlichen 40%, also 320 € monatlich und 4.000 € einmalig, fließen in besagtes Tagesgeldkonto zu 0,7% Verzinsung p.a. Auf eine Festgeldleiter verzichten sie, auch Staatsanleihen sind aktuell nicht interessant genug.

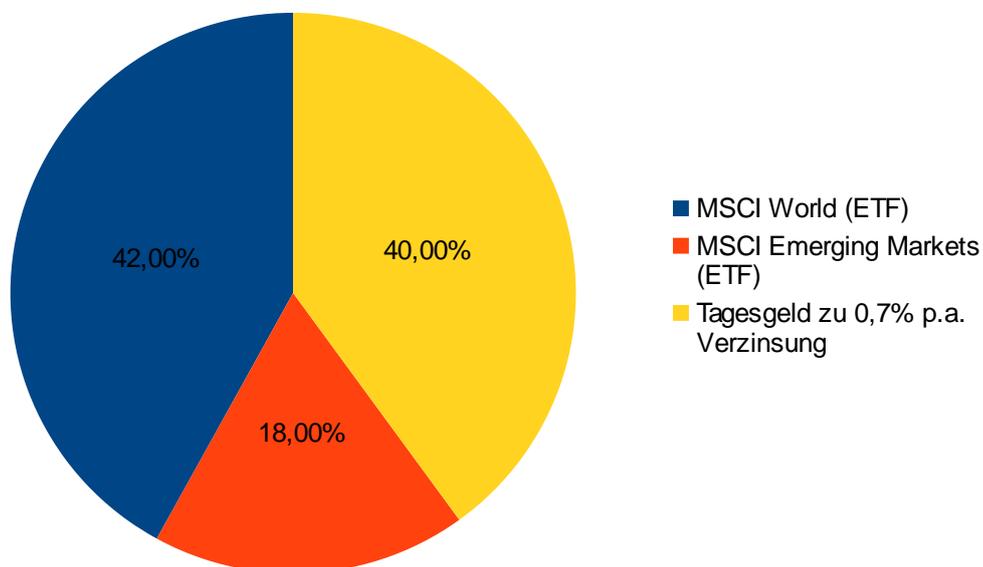


Abbildung 3: Max & Maria: Aufteilung Gesamtportfolio

Schritt 4: Überlege dir, was finanzielle Unabhängigkeit für dich bedeutet und wann diese erreicht sein könnte

Definiere für dich persönlich, was finanzielle Freiheit bedeutet.

Kurz gesagt: Finanzielle Unabhängigkeit wird oft verwechselt mit „ich leg für den Rest meines Lebens die Füße hoch und mach keinen Finger mehr krumm“. Das würde mich alles andere als glücklich machen.

Vielmehr bedeutet es in meinen Augen, dass man zum Beispiel nur noch Teilzeit arbeitet und den Rest der Zeit eigene Projekte startet und neue Dinge ausprobiert, die möglicherweise auch irgendwann Geld abwerfen. Stell dir einfach die Frage: Was interessiert mich, was kann ich und was macht mir Spaß? Lassen sich damit nicht vielleicht sogar ein paar Euro im Monat verdienen? Musikunterricht, Fitnesstraining, Nachhilfe, soziale Tätigkeiten, eigene Website, ... Die Palette für solche Dinge ist unendlich lang. Nebenher gibt der Teilzeitjob etwas Sicherheit. Was dann noch an Geld fehlt, kommt durch Zinsen und Dividenden. Das bedeutet finanzielle Unabhängigkeit für mich: Nicht mehr den unbedingten Druck zu verspüren, **Vollzeit** arbeiten zu **MÜSSEN**.

Doch das muss jeder für sich selbst entscheiden. Wenn du sagst, du willst gar nicht mehr arbeiten, wird das natürlich schwieriger zu erreichen, da du dann noch erheblich mehr und länger sparen und investieren musst.

Im zweiten Schritt rechnest du dir einfach aus, wie lange es bei deiner Sparrate und deinen Anlageformen vermutlich ungefähr dauern wird, bis die für dich festgelegte Definition von finanzieller Unabhängigkeit erreicht ist. Wie viel brauchst du dazu im Monat und wie viel soll durch die Investitionen an Einkommen generiert werden?

Das kann man sich einfach in Excel berechnen unter Beachtung des Zinseszinseseffektes. Für den ETF-Sparplan nimm eine Rendite von etwa 4,5% nach Steuern und bereits inflationsbereinigt an, was absolut realistisch ist. Sicherlich gibt es dazu auch online ein paar Rechner. Ich möchte das am Beispiel von Max und Maria Mustermann darlegen:

Konkretes Beispiel Teil 4:

Im „Konkreten Beispiel Teil 3“ haben sich Max und Maria auf konkrete Anlagen und konkrete Summen für diese festgelegt. Sie überlegen sich jetzt, was finanzielle Unabhängigkeit für sie bedeutet: Wie in Beispiel 1 bereits beschrieben, brauchen die zwei mit ihrem Kind im Monat 1.900 € zum Leben. Sie verdienen aktuell 2.700 € netto. Max würde gerne nur noch in Teilzeit arbeiten und auch Maria gefällt es aktuell in Teilzeit sehr gut. Sie möchte gar nicht mehr Vollzeit arbeiten, auch wenn das Kind älter ist.

Die beiden wollen für die Zukunft aber nicht mit den aktuellen monatlichen Ausgaben von 1.900 € rechnen, sondern einen Puffer haben und sich in Zukunft auch öfters mal etwas gönnen. Sie rechnen für ihren zukünftigen monatlichen Bedarf nun also mit 2.200 € anstatt 1.900 €.

Wenn Max dann nur noch in Teilzeit arbeitet, liegt das Gesamteinkommen der beiden aber nicht mehr bei 2.700 € wie bisher, sondern nur noch bei etwa 1.900 €.

Wenn der zukünftige Bedarf dann bei 2.200 € liegt ergibt sich eine Differenz von 300 € im Monat. Damit haben wir die Summe, die passiv durch Zinsen und Dividenden monatlich zur Verfügung stehen muss.

Ich habe für Max und Maria einmal berechnet, wie lange die beiden dann mit ihren in „Beispiel 3“ beschriebenen monatlichen Sparsummen sparen müssen, bis sie die 300 € monatlich durch Dividendeneinnahmen erreichen. Die 40% Sparrate für den risikoarmen Teil lasse ich bei der Betrachtung nun außer Acht, weil die Zinserträge vom Tagesgeld im besten Fall gerade einmal die Inflation ausgleichen.

ERGEBNIS:

Bei einer inflationsbereinigten Rendite von 4,5% nach Steuern muss das ETF-Depot einen Wert von 80.000 € haben, damit es durchschnittlich monatliche Erträge von 300 € einbringt. Dies ist bei der beschriebenen Sparrate von Max und Maria nach ziemlich genau 10 Jahren der Fall. Nach 10 Jahren besitzen die beiden einen Depotwert von etwa 80.000 € und ein Tagesgeldkonto (wenn sie aus diesem nie Geld entnommen haben) in Höhe von knapp 40.000 € (diese Summe ist aber noch nicht inflationsbereinigt).

Nach 10 Jahren haben sie also den Fall, dass sie allein durch die Dividenden jeden Monat 300 € zusätzlich erhalten. Zudem besitzen sie natürlich noch das gesamte Depot an sich und können diese 80.000 € und die 40.000 € notfalls entsparen.

So gesehen kann ein durchschnittlicher deutscher Haushalt mit einem Durchschnittseinkommen nach 10 Jahren (Max und Maria sind dann erst 40) in Teilzeit arbeiten und den Rest der Zeit mit eigenen Projekten oder Hobbies verbringen.

Depotwert nach 1 Jahr	12.289		
2	18.861		
3	25.729		
4	32.906		
5	40.406		
6	48.244		
7	56.434		
8	64.993		
9	73.937	Dividenden jährlich:	Dividenden monatlich:
10	83.283	3.748	312
11	93.050		
12	103.256		
13	113.922		
14	125.068		
15	136.715		
16	148.886		
17	161.606		
18	174.897		
19	188.787		
20	203.301		

Abbildung 4: Max & Maria: Entwicklung des ETF-Depotwertes nach Jahren

Schritt 5: Durchhalten

Nach Schritt 4 ist eigentlich alles in die Wege geleitet. Wichtig ist es jetzt, konstant einfach weiter zu sparen und nicht in Panik zu verfallen, wenn die Kurse mal schwanken. Das werden sie nämlich immer tun. Einfach 10 Jahre Kurs halten und die Sparrate und Aufteilung, die man sich anfangs überlegt hat, beibehalten. Verdient ihr etwas mehr als der von mir berechnete Durchschnittsverdiener (1.700 € netto im Monat), dann könnt ihr natürlich mehr sparen und eure Ziele entsprechend früher erreichen. Oder auch später, wenn das Ziel ist, noch viel mehr passives Einkommen durch Dividenden zu erzielen. Das kommt eben immer auf eure persönliche Situation und eure Ziele an. Mit den Beispielen wollte ich ein möglichst realistisches Abbild schaffen, indem ich mich an den Durchschnittsdeutschen orientiert habe.

Wie man sieht ist ein Leben in Teilzeit gut machbar. Als Durchschnittsverdiener komplett nur von den Dividenden des Wertpapierportfolios zu leben, halte ich aber für schwierig. Dann müsste man vermutlich schon 30 Jahre lang sparen und nicht 10 Jahre. Es ist eben immer die Frage: Wie viel verdiene ich und wie viel kann ich monatlich investieren/sparen und was will ich wann erreichen?

Konkretes Beispiel Teil 5:

10 Jahre später: Max und Maria arbeiten in Teilzeit. Max hat endlich Zeit dazu, sich kreativ zu entfalten. Er startet im Online-Business durch und gibt Coachings, was ihm total Spaß macht. Nach kurzer Zeit verdient er damit das Dreifache wie vorher im Vollzeitjob, kann entsprechend plötzlich jeden Monat 3.000 € in seine ETFs stecken und hat dadurch nach weiteren 10 Jahren (die beiden sind nun 50 Jahre jung) einen Depotwert von fast 600.000 €. Doch nicht nur das: Seine Frau wird von der Kreativität angesteckt und eröffnet einen Online-Shop für Yogazubehör, der sehr gefragt ist. Das ETF-Depot schüttet nun jährlich 27.000 € netto aus, ohne dass Max und Maria einen Finger dazu krumm machen. So lebten sie glücklich und zufrieden bis sie 100 waren. Bis zu ihrem 100. Geburtstag haben sie immer weiter 3.000 € monatlich ins Depot gespart. Mit 100 dann vererbten sie ihr Depot, was bis dato einen Wert von ca. 7.500.000 € hatte (Zinseszins sei Dank) und jährlich 337.000 € Nettorendite ausschüttet an ihren Sohn und Enkelkinder, die davon fürstlich lebten.

Und so weiter und so fort.

Ich gebe zu, die letzten Sätze waren eher scherzhaft gemeint, aber auch nicht unrealistisch ;-)
Mein Fazit zu diesem gesamten Leitfaden ist einfach, dass es für Durchschnittsverdiener keineswegs unrealistisch ist, nach 10 - 15 Jahren nur noch in Teilzeit zu arbeiten. Niemand muss sich mit über 40 Wochenstunden bis ins Alter von 67 Jahren krumm buckeln. Hauptsache man fängt früh genug an, um den Zinseszinsseffekt auf seiner Seite zu haben.

Ich freue mich auf weitere zukünftige Kommentare von und Diskussionen mit euch auf meinem Blog unter www.zinskraft.de. Wenn euch dieser Leitfaden gefallen hat, dann würde ich mich über eine Spende über PayPal freuen. Den Spenden-Button findet ihr hier: [SPENDEN](#).

Auch das Teilen und Liken meines Blogs würde mich freuen. Wenn ihr euch entschließt, ein Depot z.B. bei der comdirect zu eröffnen, dann benutzt doch den Link aus diesem Leitfaden oder die Banner auf meinem Blog, ich erhalte dann eine kleine Provision von der comdirect.

Vielen Dank für's Lesen und Happy Investing! ;-)

Martin

Angaben gemäß §34b WpHG

Vom Verfasser dieses Leitfadens gehandelte Aktien, ETFs und Fonds sind immer mit Risiken behaftet. Alle Texte sowie die Hinweise und Informationen stellen keine Anlageberatung oder Empfehlung dar. Sie wurden nach bestem Wissen und Gewissen aus öffentlich zugänglichen Quellen übernommen. Alle zur Verfügung gestellten Informationen (alle Gedanken, Prognosen, Kommentare, Hinweise, Ratschläge etc.) dienen allein der Bildung und der privaten Unterhaltung.

Eine Haftung für die Richtigkeit kann in jedem Einzelfall trotzdem nicht übernommen werden. Sollten die Besucher dieser Seite sich die angebotenen Inhalte zu eigen machen oder etwaigen Ratschlägen folgen, so handeln sie eigenverantwortlich.

© Copyright 2016 by Zinskraft.de